Us eusere Walder Heimet

Redaktion: Urs Peter Zingg, Dorfchronist

Nr. 192, Juni 1998

Mode-Brändli – Ein Kapitel Dorfgeschichte

Der Anfang

An der Strasse vom Hüebli Richtung Raad liegt, etwa auf halbem Weg, linkerhand ein stattliches Bauernhaus, der «Hundsrücken».

Dort fängt sie an, die Geschichte der Tuech-Brändli, die sich, wechselvoll wie die Landschaft ums Hüebli, bis in die heutigen Tage hinzieht und jetzt ein Ende nimmt.

Heinrich Brändli-Hürlimann (1833–1897) zog um die Mitte des letzten Jahrhunderts als Tuchkrämer mit seinen selbst hergestellten Stoffen durch das Zürcher Oberland.

Er schnallte sich jeweilen sein etwa 1½ Meter grosses Holzbrett mit zwei Lederriemen auf den Rücken. Die Stoffe befestigte er, eingewickelt in ein schwarzes Wachstuch als Schutz gegen die Witterung, auf der Rückseite dieser «Chräze». Überall kannte man ihn, den leutseligen und freundlichen «Hundsrüggeler».

Das Ehepaar Brändli-Hürlimann hatte zwei Kinder, Heinrich und Elisabetha. Von der Tochter wissen wir sehr viel aus der Anfangszeit der Textiltätigkeit der Familie Brändli. Ihren handgeschriebenen Lebenslauf finden wir in unserer Chronik:

«Am 25. Oktober 1864 erblickte ich im Hundsrücken das Licht der Welt, als allzufrüh geborenes Kindlein. Meine lb. Eltern, welche einen kleinen Tuchhandel betrieben und gewöhnlich den Jahrmarkt in Wald als Krämer besuchten, hatten auf die Markttage jenes Jahres bereits alle Vorkehrungen getroffen. Die Kisten waren mit Waren bepackt, der Fuhrmann bestellt, da kam ich in die Quere und so wurde nichts mit dem Verkauf.

... Neben dem Tuchhandel betrieben meine Eltern und Grosseltern noch eine kleine Landwirtschaft. Wir besassen eine Kuh, eine Ziege und ein Schwein. Jedes Jahr wurde ein Schwein geschlachtet, das Fleisch für den Winter gedörrt, das uns dann jeden Sonntag etwas Gutes auf den Tisch brachte. Braten gab es nur einmal im Jahr, am Neujahrstag.

Als ich grösser wurde, musste ich allerlei helfen. Die Mutter war Seidenweberin, da musste ich ihr täglich ein Truckli voll Spueli machen, ebenso meinem Grossvater, der im Keller Hosenbarchend wob. Es war dies eine gute Hausindustrie, denn jeder Bauer trug damals sogenannte Barchethosen.»

Das Dorf lockt

Da die Kundschaft ständig zunahm, erwies sich der Standort des Ursprungshauses als ungünstig. Zu weit weg war man von der sich ständig vergrössernden Kundschaft. So entschloss man sich, ins Dorf zu ziehen.

Am 15. Juli 1881 findet sich im Lokalblatt eine Anzeige, in der «H. Brändli mitteilt, dass er sein Manufactur-Waarengeschäft vom Hundsrücken nach Wald in das von ihm käuflich erworbene Haus des Herrn Kaspar Hess, Kürschner sel., verlegt habe».

In der gleichen Zeitung finde ich für den fast gleichen Tag folgende Notiz:

— Wald. Der Dampfer, auf dem Frau Wittwe Heß, Kürschners, und ihre Kinder sich befunden, ist laut Anzeige der Filiale A. Zwilchenbart in Zürich am 13. dies, Morgens 6 Uhr, glücklich in New-York angelangt.

Wo sie wohl heute sein mögen, die Nachkommen dieser Familie in Amerika?

So zog denn die Familie Brändli ins Dorf und richtete sich im Haus an der Spittelstrasse hinter der «Helferei» ein.

1890: Geschäft an bester Lage

Nach der Eröffnung der Bahnlinie und dem damit verbundenen Bau der Bahnhofstrasse liessen Vater Heinrich und sein Sohn Heinrich Brändli-Honegger, der jetzt je länger, je mehr die Geschicke der Firma leitete, 1890 ein Geschäftshaus bauen in der Nähe des Bahnhofs, wo es heute noch steht.

Jetzt vergrösserte sich die Firma ständig: Dem Stammhaus wurden schon bald neue Verkaufs- und Produktionslokalitäten angereiht: Zuerst wagte man sich sogar in die Grossstadt und richtete in Zürich am Leonhardseck einen Laden und später an der Poststrasse Verkaufsräume ein.

Dann erwarb man 1908 das «Waldhaus» (heute Einkaufszentrum Waldhaus), in dem früher gestickt und nach der Übernahme durch Heinrich Brändli im Untergeschoss die Ateliers für Damen- und Herrenschneiderei eingerichtet wurden.

Hans Brändli-Senn übernimmt die Firma

Am 8. Juni 1929 stirbt Heinrich Brändli-Honegger. In diesen schweren Zeiten muss die Firma durch eine neue Leitung übernommen werden. Glücklicherweise findet sich diese in der Familie.

Bald schon erscheinen jene Inserate, welche die unverkennbare Handschrift des Mannes trugen, der mit seinem zeichnerischen Geschick, seinem Auge für die Kunst im Detail und seinem unermüdlichen Engagement auch unserer Gemeinde soviel gegeben hat: Hans Brändli-Senn.

Er versteht es, dem Geschäft eine ausgesprochen persönliche Note zu geben. Seine gekonnten Modeskizzen tauchen auf in Einladungen zu Modeschauen, Brändli-Teestunden, auf Prospekten und Inseraten Das Scherensignet steht bis zum heutigen Tag für die individuelle Bedienung und die persönliche Betreuung aller Brändli-Kunden.

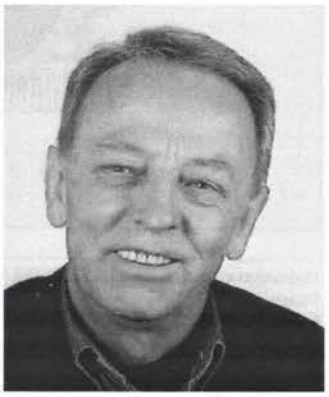
Aber lassen wir Hans Brändli-Senn doch selbst etwas aus seinem Leben erzählen:

Jahrelange Aufenthalte, besonders im Welschland, in Italien und Frankreich erhöhten neben strenger Berufsbildung im Modegewerbe die Beziehungen zu herrlichen Kunststätten, zu selten schöner Architektur, zu sprachlichen Kulturen. Die Liebe zum Beruf

ermöglichte nebenbei eine musische Bildung. Seit der Rückkehr ins liebe Heimatdorf erwachte das Interesse an heimatschützerischen Belangen immer mehr, fast zur Leidenschaft werdend.

Diese Passion für die Erhaltung des Alltäglichen in seiner einfachen Schönheit prägte sein Wirken als Geschäftsmann und bestimmte seinen Einsatz als verantwortungsbewusster Bewohner seines Heimatortes.

Rico Brändli



Sie waren ja das zweite von vier Kindern, warum haben gerade Sie das Geschäft übernommen?

Nach meiner Lehre als Damenschneider in Lausanne und einer zusätzlichen Ausbildung zum Herrenschneider arbeitete ich zunächst in Zürich und Holland.

Da mein älterer Bruder Hans, der gelernter Textilkaufmann ist, andere Aufgaben übernahm, war es logischerweise an mir, in die Firma einzusteigen und unter schwierigen Umständen und durch schwere Zeiten im Geschäft zuerst mitzuhelfen und es später selbst zu übernehmen.

Stichwort Schaufenster: Ihre Fenster waren über die Dorfgrenzen hinaus bekannt und bewundert.

Dekorationen und Gestaltungen waren und werden meine Leidenschaft bleiben. In vielen Kursen habe ich neben einer Zusatzausbildung zum Modezeichner mich auch ausbilden lassen als Deko-Gestalter. Die jeweiligen Ideen sind dann meistens in meiner Fantasie entstanden und durch langfristige Weiterentwicklung zu den jeweiligen Schaufenstern gereift.

Ihre Vorfahren haben sich in bemerkenswerter Weise immer wieder für die Öffentlichkeit eingesetzt. Urgrossvater Armenpfleger, der Grossvater förderte den Gewerbeverein und war Mitinitiant für das damalige Sanatorium. Was der Vater alles für die Gemeinde geleistet hat, brauchen wir an dieser Stelle nicht aufzuzählen. Wo haben Sie sich engagiert?

Ich bin eben auch ein «Brändli» in dieser Beziehung. Meine Tätigkeiten erstrecken sich von leitenden Aufgaben im Schützenverein, in der Wasserversorgung, im Gewerbeverein bis hin zum Pikettkommandanten. Zusätzlich habe ich die letzten Dorffeste leitend mitorganisiert. Momentan bin ich immer noch, und das seit 1967, Kassier im Verkehrsverein (meine grosse Liebe).

Wie haben Sie die sicher nicht leichten letzten Monate erlebt?

Die letzten Monate waren für uns sehr schwierig, denn niemand kann einen Totalausverkauf trainieren, das ist einmalig: Da taucht plötzlich eine für uns ungewohnte Kundschaft auf, an deren Umgang wir eigentlich nicht gewöhnt sind.

Die eigene Kundschaft aber hat sich mir gegenüber grossartig verständnisvoll verhalten Die schweren Schicksalsschläge in meiner Familie haben mir aber mehr zu schaffen gemacht, als ich mir das anmerken liess, und beschäftigen mich auch heute noch stark.

Was kommt danach?

Jetzt kommen die letzten Wochen: Ausverkauf, Hausräumung hier, Umbau und Einzug im Ober-Haltberg so gegen den Herbst hin.

Ja, ich freue mich riesig darauf: Ins Grüne schauen, jeden Tag den Bach rauschen hören, anfangen mit Zeichnen.

Muss das herrlich sein: an meiner Feuerstelle Rauchzeichen aussenden, einen guten Tropfen bereithalten – und loswandern, wann und wohin es mir passt, irgendwohin in meine geliebten Oberländer Höger und Töbel!

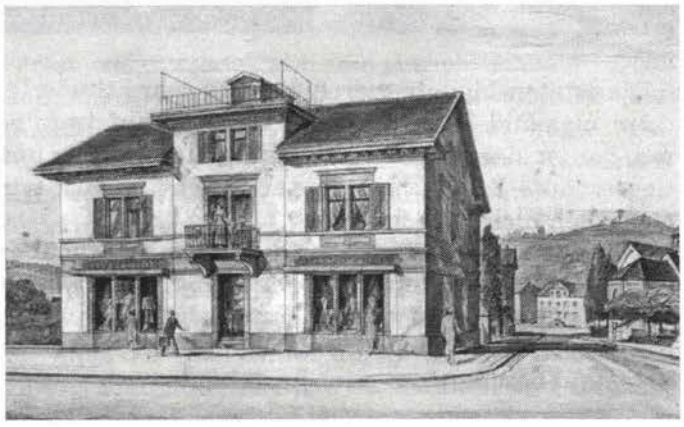
Was passiert jetzt an der Bahnhofstrasse?

Eigentlich hätte ich gerne mitgeholfen, im Hintergrund, mit jungen Leuten ein Modehaus aufzubauen; diese Pläne sind gescheitert. Jetzt steht eine Vermietung für 5 bis 10 Jahre im Vordergrund.

Zudem hoffe ich auf eine gute Lösung für unsere Bahnhofstrasse, wobei ich immer noch einer gestalterischen Lösung den Vorzug gäbe gegenüber einschneidenden, teuren Umgestaltungen.

Was wäre ein Wunsch von Dir?

Eigentlich nur, dass meine Kunden am neuen Ort so bleiben, wie sie es bei mir stets waren. Und dass sie weiterhin die Detaillisten im Dorf berücksichtigen, mit denen man ja auch reden kann, wenn einem etwas nicht passt.

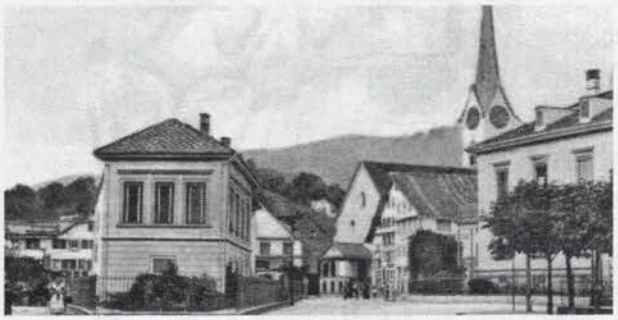


Für das Dorf hoffe ich, dass alles versucht wird, es lebenswert zu erhalten, dass die Bewohnerinnen und Bewohner von Wald fair kritisieren, wenn das nötig ist, und es wagen, immer wieder gemeinsame Aufgaben miteinander anzupacken.

Ich danke Rico Brändli für die Beratung bei der Bearbeitung dieses Beitrages. Die Bedeutung seiner Familie für das Dorf war uns die Herausgabe eines eigenen «Heimatblattes» wert.

Museums-Beiz

Bevor wir den Umbau in Angriff nehmen, bauen wir die Museumsräume für einen Abend um – in eine gemütliche Wirtsstube.



Wenn Sie auch zu den Leuten gehören, welche uns immer wieder unterstützen, und sich mit unseren Anliegen verbunden fühlen, so sind Sie herzlich eingeladen, und wir würden uns über einen spontanen Besuch freuen.

Von Windegk bey Wald

Heimatmuseum Wald

Samstag, 20. Juni, ab 18.00 Uhr

Heimatmuseumskommission, 8636 Wald

Präsidentin:	Rita Hessel, Bahnhofstrasse 15	Tel. 246 12 03
Silvester-Chlausen/ Bräuche:	Max Züger, Mürtschenstrasse 14	Tel. 246 35 51
Material:	Hermann Hess, Bühl, Gibswil	Tel. 246 13 53
Ausstellungen:	Fredi Zahn, Hittenberg	Tel. 246 20 71
	Verena Stühlinger-Bachmann, Sunnehaldeweg 2	Tel. 246 20 18
	Urs Linder, Gemeinderat, Hömelstrasse 17	Tel. 246 29 85
Medien:	Jakob Brändli, Im Ferch 31	Tel. 246 20 70
Chronik und Heimatblatt:	Urs-Peter Zingg, Sunnehaldeweg 5	Tel. 246 28 49
Sekretariat:	Kathrin Hanhart, Gartenstrasse 1a	Tel. 246 53 42
Heimatmuseum:		Tel. 246 43 88
Gemeindeverwaltung:		Tel. 256 51 11

Postcheck: Finanzverwaltung, 8636 Wald, Konto: 80-5057-2
Vermerk: Chronik/Heimatmuseum
Postadresse: Postfach 430, 8636 Wald